

Mühlviertler Heimatblätter



MÜHLVIERTLER KÜNSTLERGILDE

	Seite
Josef Weinheber: Es schlägt das Herz . . . ; Orig. Holzschnitt von Ottmar Premstaller, St. Georgen/Gusen.	3
Max Hilpert: Lichtmeß — das Neujahr der bäuerlichen Dienstboten. Mit Linienschnitt von Friedrich Schober.	4
Steff Steiner: Ein Aktenlocher.	6
Friedrich Schober: Franz Brosch; mit Fr. Brosch, Blick vom Sternstein auf den Ameisberg, OI (Orig. im Oö. Landesarchiv Linz).	7
***: Altmeister Prof. Franz v. Zölöw 80 Jahre; mit Fr. v. Zölöw, Blumenstilleben, Reichenau im Winter (Aquarelle).	8
Hugo Schanovsky: Februar.	9
Friedrich Schober: Oberösterreichische Gedenktage im 1. Halbjahr 1963; mit Orig. Holzschnitt von Ottmar Premstaller.	10
Heinrich Haider: Brief an die Leser.	12
Maria Sonnewend: Das Mühlviertel — Erholungsparadies eines Wiener Tonkünstlers; mit Exlibris von Franz Lehrer (Leihgabe Toni Hofer).	13
***: „Wegweiser in unbekanntem Gelände“; mit Schnitten von O. Premstaller (S. 15, 16 oben), Otto Feil, Wien (S. 16 unten), Erich Schöner, Spitz (S. 17 oben), Max Kislinger (S. 17 unten), Toni Hofer (S. 18, 19 unten), Oskar Sachsperger (S. 19 oben, 20, 21 / Linz, „Erbe u. Sendung“ 1943 / 22).	15
Rudolf Zeman: Der Getreidekasten zu Obermühl a. D.; mit Holztram 1618, Zeichnung: Vitus Ecker, Neuhaus (aus R. Zeman, „Kirchberg/Obermühl“, 1957).	23
Lorenz Hirsch: Eine Schulmeisteranstellung vor 250 Jahren.	25
Maria Wansch: Die Jula hilft; mit Schnitt von Toni Hofer (Leihgabe Ottmar Premstaller).	27
Hofrat Dr. Hans Commenda: Das Volkslied im Mühlviertel; mit Illustrationen von Max Kislinger (S. 30, 31).	28
P. Maurus Lindemayr: Rebensaft-Weisheit.	29
Dr. Hertha Schober-Awecker: Fasching in Linz anno 1635; mit „Die Herolde“ (S. 34), „Die vier Kübelrenner“ (S. 35), „Bacchus mit drei Pfeifern“ (S. 37), Zeichnungen von Jonas Arnold (aus dem Jahrbuch der Stadt Linz 1937).	33
Berichte und Buchbesprechungen.	38
Rudolf Pfann: Was ich noch sagen wollte . . .	40

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.
Redaktionsschluß für die Nummer 3/4: 28. Februar 1963.

INSERATENPREISE:

1/1 Seite	S 1000.—
1/2 Seite	S 500.—
1/4 Seite	S 300.—
1/8 Seite	S 175.—
1/16 Seite	S 100.—

(jeweils +10 % Inseratensteuer)

BEZUGSPREISE:

Doppelheft: S 11.— (ohne Postzustellung)
Halbjahresbezug: S 33.— (mit Postzustellung)
Jahresbezug: S 62.— (mit Postzustellung)



Freiexemplar

MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Schriftleitung: Rudolf Pfann, Linz-Urfahr, Resselstraße 9, Tel. 31 89 62; Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pressedienst der MKG; Verwaltung und Redaktion: Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II; Konto 11.352 Allgem. Sparkasse Linz; Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27.

Der Getreidekasten zu Obermühl a. D.

Mehrmals fanden wir in der letztvergangenen Zeit im Zusammenhang mit dem Bau des Aschacher Kraftwerkes den Ort Obermühl a. d. Donau, und da wiederum den Getreidespeicher dieser Siedlung an der Donau genannt.

Am östlichen Ortsende, bergseitig den Hang der waldigen Donauleite als Hintergrund, steht als gewaltiges Bauwerk der im Jahre 1618 erbaute Pürnsteinische Getreidespeicher.

Er wurde, wie uns das aus dem Jahre 1669 von der Herrschaft Pürnstein stammende Urbar berichtet „... von herrn Carl Jörger Freyherrn, erbaut“.

„Der Traidkasten“, der „etliche tausend Gulden kost hat – darauf etlich hundert Muth traidt khönnen geschütt werden“ ist insgesamt 32 m hoch. 16 m ist das auf granitenen Quadern erbaute dreistöckige Gebäude selbst; weitere 16 m ist der Dachstuhl hoch. In einem Tram des förmlich einen Wald darstellenden Dachgestühls ist neben der Jahreszahl 1618 das Jörger'sche Wappen ausgehauen.

Mit der Errichtung und der beendeten Fertigstellung kam auch die bislang ausgeübte Gastgerechtigkeit von der Tafferne Pürnstein auf den Schüttkasten her. Ein herrschaftlicher Beamter, der sogenannte Kastner, saß hier als Bstandwirt und Verwalter der von den Herrschaften und Bauern anher verkauften Getreidemengen.

Wie bereits das Urbar davon berichtet, daß etliche hundert Muth (ein Muth = 18,46 hl) Getreide hier Platz haben, so macht erst die während des Zweiten

Weltkrieges aufgeschüttete Menge davon ein Bild, welches Fassungsvermögen dieser mehr als 300 Jahre alte Speicher hat. Während der Jahre 1939 bis 1942 lagerten zumeist ständig 30 Waggon Hafer hier. Trotz dieser bedeutenden Menge wurde versichert, daß damit kaum die Hälfte des dafür bestimmten Platzes ausgefüllt war.

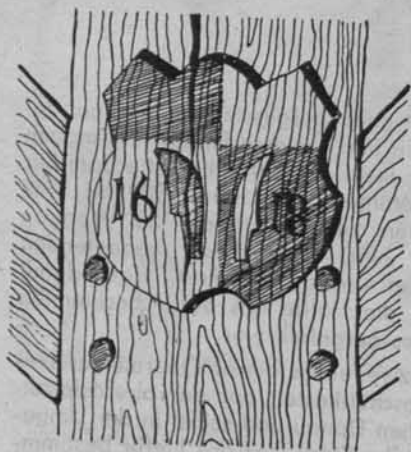
Daß zweifelslos dieser Obermühler Getreideschüttkasten auf der oberösterreichischen Donau und selbst in der Umgebung der Stadt Linz das hierfür bestimmte bedeutendste Bauwerk war, bestätigt die aus dem Jahre 1849 stammende Reiseschilderung. Diese beschreibt in Kürze den kleinen Ort Obermühl und meint dazu, es liege bei einem riesigen Schüttkasten.

Eine Ortschilderung jüngeren Datums charakterisiert „den schmucken Bau mit seinen Eckquadern, wie sie heute noch der alte Kasten zu Obermühl besitzt; er war einmal einer der charaktvollsten Bauten im Linzer Umland gegen das Passauische zu“.

Vieles sah und erlebte dieses alte Gebäude während der Zeit seines Bestandes. Hochwasser wellten ihre schmutziggelbraungrauen Fluten bis knapp an seine Fundamente. Verschiedene Nationen trugen als Kriegsgefangene ihre Lasten über die steilen Treppen hoch. Frauen in geldarmer Zeit schleppten ebenso Säcke und Körbe voll Treid hoch bis unter den First.

Innerhalb dieser meterdicken Steinmauern jubelte Freud ebenso, wie bitteres Leid schluchzender Menschen widerhall-

te. Tanz und Totenklage fanden hier inmitten dieses Gebäudes ihre Heimstatt. So mancher Kastner, und seit dem Jahre 1852 auch Besitzer, betrieb hier die anno 1618 auf das Haus gekommene „wein und Pirr Freiheit“. Am 20. Juli 1852 kaufte der letzte pürnsteinische Amtmann und



Bstandwirt von seinem bisher Herrschaft gewesenen Besitzer samt dem geringen Grund, der dazugehörte, den „Freyen Körnerkasten“.

Ludovica Freiin von Gudenus war die letzte adelige Besitzerin von Herrschaft und Kasten hier zu Obermühl. Seit dem Abverkaufsjahr durch die Herrschaft finden wir einen ständigen Wechsel an Besitzern. Erst der letzte hier daraufsitzen- de, ererbte den Kasten bereits über seinen Ahn und Vater. Sein Vater, Johann Bräuer, war noch einer der alten Schiffmeister, die bereits zu einem Sagenschatz der Donau geworden sind.

Als im Jahre 1920 die Gemeinde Kirchberg ob der Donau, wie so viele Gemeinden unserer Heimat, auch Notgeld ausgeben mußte, zierte der Obermühler Getreidekasten auch ein solches als Bild. Das Bild mit diesem mächtigen Renaissancebauwerk stellte als Zeit- und Bildokument den unerschütterlichen Glauben des Bestandes und der festgefügtten Heimatgeschichte als Vergleich mit die-

sem Bauwerk dar. Über die Not unserer Heimat auch hatte der Schüttkasten Dauer und Bestand, als während der schmachvollen Zeit fremder Besatzung die Donau zur kontinentalen Grenze erklärt worden war.

Nachdem sich nun hier in und um Obermühl das Bild der alten, vertrauten Heimat an der Donau ändert, so ist es aber aller heimatverwurzelten Oberösterreicher, und da im besonderen ernster Wunsch der Mühlviertler, daß dieser gewaltige historische Bau unserer Heimat erhalten bleibt.

Technisch würde es möglich sein, daß auch dieser einzige oberösterreichische Getreidespeicher, der unter Denkmalschutz steht, auch weiterhin Zierde der Landschaft bleibt.

Um das Gemäuer dieser gewaltigen, einst brothortenden „Feste“ werden sich in nicht allzu langer Zeit Sage und Mär ranken. Menschen werden mit vergänglichem Worten dieses, auf mächtigem Mühlviertler Granit aufgebauten Quaders erbauten Gebäudes Geschichte erzählen.

Keine Flutwelle furchterregenden Hochwassers wird mehr bis zum Tor lecken. Eine gefahrerbahnende Steinmauer wird den neuen – alten Ort Obermühl, den bereits das Passauer Urbar des Jahres 1337 erwähnt, umgeben.

Aus dem alten Ort an der Mühlmündung wird der junge Ort Obermühl erstehen, und doch daraus wird weiterhin als ewiges Zeugnis vergangener Heimatgeschichte der alte pürnsteinische Getreidekasten sich mit seinem steilgiebeligen Dache weit als sichtbares Zeichen von einstens gewesener Herrschaftszugehörigkeit und Macht erheben.

Seine Mauern werden sich in dem breiten Strombett der seegewordenen Donau spiegeln, aber Symbol von Zeit und Geschichte sein und bleiben.

Quellen: Rud. Zeman, Heimatbuch „Kirchberg/Obermühl“ (1957).